

Vierter Tag der Gaukulturwoche.

Das Theater gehört dem Volk.

Intendant Willi Sante Landesleiter der Reichstheaterkammer. - Festakt im Stadttheater.
Festausführung von Zerkow's „Der Meister“.

Münster, 21. April.

Seit der nationalsozialistischen Machtübernahme hat man gerade im Gau Westfalen-Nord nicht nur die wirtschaftlichen Probleme, deren es sehr viele zu lösen gab, mit Mut und Tatkraft angepackt, sondern sich auch gütlich von Anfang an des kulturellen Lebens fürdernd und fördernd angenommen. Die Stadt der 1000 Feuer, Gassen und Plätze, mit ihren 300 000 Einwohnern, hatte bis 1933 weder ein eigenes Theater noch ein Orchester. Dem persönlichen Einsatz des Gauleiters ist es zu danken, wenn heute in dieser Stadt den arbeitenden und schaffenden Menschen beides und schickstes Kulturgut deutscher Musik und deutscher Theaterkunst geboten werden kann.

Nicht anders war es in Detmold, wo auch gerade durch den persönlichen Einsatz das kulturelle Leben der Stadt des Hermannslandes eine neue und ungewohnte Blüte erfuhr. Die Richard-Wagner-Weeks, die in diesem Jahre erstmals so durchgeführt wird, daß über 3000 schaffende Menschen aus dem Gau zum Erlebnis Richard-Wagner's geführt werden, die Grabbe-Weeks, die die Kulturarbeit des Gaues weit über die Landesgrenzen hinausführen, und auch zahlreiche andere kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen zeigen davon, daß der Gau Westfalen-Nord sich mit besonderer Liebe und Sorgfalt der Pflege des kulturellen Lebens annimmt. Der Theater des Gaues, Münster, Völsfeld, Detmold, Bielefeld, Bielefeld und das Westfälische Landestheater in Bielefeld haben auf diese Weise erfolgreich und können vor allem auch feststellen, daß ihr Wirken im Publikum größer und weiter geworden ist.

In diesem vierten Tage der Gaukulturwoche nun wurde die bisherige Arbeit auf dem Gebiet des Theaters im Gau durch die Gründung der Landesleitung der Reichstheaterkammer gefestigt. Von nun an wird in der Gemeinschaft der Kammer noch besser und vollkommener als das gepflegt werden können, was im Interesse des Theaters als Kultur- und Pflegestätte des deutschen Geistes und nationalsozialistischer Weltanschauung notwendig ist.

Wenn man den mühseligen Intendanten Willi Sante zum Landesleiter berufen hat, dann ist das einmal eine verdiente Anerkennung für den Mann, der das mühselige Theater nach 1933 in eine neue Entwicklung führte und auf beachtliche künstlerische Erfolge sich berufen kann, der aber auch durch die Gestaltung und künstlerische Überleitung der Grabbe-Weeks in Detmold bewiesen hat, daß die nordwestfälischen Theater zu einer großen gemeinsamen Aufgabe zusammenzubringen und zu einer großen Leistung befähigt sind.

Der Tag der Reichstheaterkammer

Der vierte Tag der Gaukulturwoche, brachte am Nachmittag im Stadttheater Münster eine Feierstunde, in der die Einführung des neuen Landesleiters durch den Landes- kulturwart Schmidt vorgenommen wurde. Stimmungsbelebende Darbietungen des Westfälischen Streichquartetts und Lieder von Wolf und Schubert, gesungen von Anton Zitz und Magdalena Günzel, umrahmten die Eröffnungsansprache des Landes- kulturwarters, die Einführung des Landesleiters und das Schlußwort des Intendanten Sante.

Landeskulturwart Schmidt

beglückte es, daß nunmehr durch die Gründung der Landesleitung der Reichstheaterkammer die Gemeinde aller an Theater Schaffenden gebildet worden sei. Diese Gemeinde könne aber nur dann ihre Aufgaben erfüllen, wenn jeder sich davon überzeuge, daß die Gemeinschaft, wenn sie der Leistung notwendig ist, Landeskulturwart Schmidt wisse dann auf die bedeutenden Erfolge hin, die der Gau Westfalen-Nord in der Betreuung und Förderung des Theaterlebens aufzuweisen habe. Wir werden alles ansetzen, das Rechte und Beste herauszuholen, um so unsere Aufgabe zu erfüllen. Wir können es aber nur dann tun, wenn wir vom Geiste der nationalsozialistischen Idee erfüllt sind und von ihr getragen werden. Die Leistung des Theaters ist aber eine Gemeinschaftsleistung, zu der sowohl der Schaffende wie auch der Rehmende, d. h. der Besucher, gehört. Deshalb werden wir mit unseren Besucherorganisationen dafür sorgen, daß das Theater nicht ein Raum für eine kleine Schicht des Volkes ist, sondern eine Stätte für alle Volksgenossen. Dem neuen Landesleiter gab der Landeskulturwart mit auf den Weg, nicht als Vorgesetzter gegenüberzutreten, sondern in der Gemeinschaft Mitarbeit und Aufbau zu fördern. Die Partei verpflichtet sich, diese Arbeit unter ganzer Einwirkung zu unterstützen. Die Ziele dieser Arbeit deutete Landeskulturwart Schmidt damit an, daß er den besonderen Einsatz der Hitlerjugend und der jungen Menschen für das Theater forderte, auf daß das Volk wieder ihr Theater als Pflegestätte des deutschen Geistes lieben lerne. So sei durch die Gründung der Landesleitung der Reichstheaterkammer die Mithildigkeit gegeben, einen weiteren Aufstieg anzubahnen.

Nach den feierlichen Klängen des Kaiserquartetts von Hand führte der Landeskulturwart den neuen Landes- leiter Intendant Willi Sante in sein Amt und verpflichtete ihn, seines Amtes in nationalsozialistischem Sinne, im Geiste des Führers Adolf Hitler und des Förderers deutscher Kultur Reichsministers Dr. Goebbels zu wachen.

Landesleiter Intendant Sante

sprach für die Auszeichnung seinen Dank aus, betonte aber, daß er weniger eine persönliche Ehre als vielmehr eine wertvolle Anerkennung aller Theaterkaffenden im Gaugebiet darin liege. Am seine Aufgabe durchzuführen zu können, gelte es, Liebe und Glauben an das Theater im Volke zu wecken, aber nicht nur im Volke, sondern auch bei den Theater- schaffenden. Nur Liebe und Glauben könnten die Zeitungen herbeiführen, die man fordern müsse. Er glaube aber, daß die Aufbauarbeit, die in den letzten drei Jahren im Gau Westfalen-Nord geleistet worden sei, schon viele zu diesen Quellen ihrer Kraft geführt habe. Der neue Landes- leiter gab dann seine Hoffnung aus, daß es ihm gelingen möge, Schaffende und Rehmende in einer Gemeinschaft zum deutschen Theater zu führen und ihnen so die hohen Güter unseres Volkes Anteil werden zu lassen.

Die Idee der Lebensversicherung

ist so überaus menschlich, sittlich und ökonomisch, auch im nationalen Sinne, daß darüber kein Wort zu verlieren ist.

Prof. Dr. Ernst Schwemmer

Mit der Ehrung des Führers und den Liedern der Nation wurde der Festakt bechlossen.

Festausführung im Stadttheater.

Am Abend erlebte das Stadttheater Münster wieder einmal einen feierlichen Tag. Die westdeutsche Eröffnungsfeier von Zerkow's „Der Meister“ in Dresden uraufgeführt von Willi Sante über die Bretter und bereicherte die künstlerischen Darbietungen der Gaukulturwoche um ein großes und farvolles Erlebnis. Das Theater hat an diesem Abend Männer aus Partei, Staat und Wirtschaft und auch schon rein äußerlich das Gepräge eines feierlichen und bedeutenden Abends. Das Stück Zerkow's hinterließ bei der sonstigen Einführung, durch die das Werk an Konzentration und Kraft gewonnen hatte, und bei der überzeugenden Wiedergabe durch die Sängergemeinschaft des Stadttheaters Münster einen nachhaltigen Eindruck. Starker und anhaltender Beifall dankte dem Dichter für sein Werk und dem Intendanten für diesen Abend der Gaukulturwoche.

Dichter aus dem Reich und aus Westfalen.

Dichterabend der Reichskulturkammer.

Münster, 21. April.

Der dritte Tag der Gaukulturwoche brachte am Abend eine gehaltvolle Veranstaltung der Landesleitung der Reichskulturkammer. Dichter aus dem Reich und aus Westfalen trafen in der gefüllten, festlich geschmückten Stadthalle in ihren Worten vom neuen Geist, der das Chaos einer vollen und artreinen Dichtung abgelöst hat. Es war ein schöner Zufall, daß diese Feierstunde gerade auf den Geburtstag des Führers fiel, der ja der Ursprung des Geistes ist, aus dem heute die Nation lebt und ihre Dichter wieder schaffen. Landesleiter Zerkow leitete den Abend mit diesem Gedanken an den Führer ein.

Der Dichterabend der Schriftstammern stellte neben den westfälischen Dichter den Dichter aus dem Reich. Nicht, weil die Heimat arm an Künstlern des Wortes und der Gestaltung ist; das beweist die stattliche Zahl derer, die im Reich der deutschen Dichtung einen guten Klang haben und die durch Preise ausgezeichnet wurden. Das beweist aber auch die Schar der jungen nach-

drängenden Talente, die bereits mit namhaften Werken hervorgetreten sind. Landesleiter Zerkow leitete dann die Fülle der Beiträge aus, die westfälischen Dichtertum der deutschen Dichtung schenkte und kennzeichnete den Westfalen als einen Menschen, der lieber zehnmal quersüßig als einmal zerfressen sein kann und der deshalb von den Strömungen im deutschen Kulturleben, wie sie im Willkürreich herrschen, fast unberührt blieb. Wenn an diesem Abend nun der Dichter aus der heimatischen Landschaft neben dem Dichter des Reiches steht, dann wolle man hoffen, daß von dieser Begegnung eine befruchtende Wechselwirkung ausgeht, die dem Ganzen dient.

Wolfram Brodmeier vries als erster der Dichter in einem Gedicht „Einiges Deutschland“ die Sitten, die jedem Deutschen heilig sind, die Ränder des deutschen Geistes und deutschen Lebens sind, die sie betreten. In breit und alle Einzelheiten einladend angelegter Erzählung schilderte der Dichter darauf das Schicksal eines Rittersburglichen Regiments, das mit dem Krieg nach Rußland ziehen mußte und vernichtet bis auf die Fahnenträger in die Heimat zurückkehrte. Der innere Zwang, der einmal verhängenen Fährte zu folgen und die eigene Sicherheit hintanzulassen, wenn es gilt, dieses Symbol der persönlichen und Gemeinschafts Ehre zu wahren, kamen in der Dichtung lebendig zum Ausdruck. Walter Vollmer, der Dichter westfälischer Menschen und der Sänger des Ruhrlandes, gab eine seiner erlebnisreichen Erzählungen aus der Welt unter Tage, die in farbigen Bildern und klarer Sprache die Schrecknisse eines Grubenunglücks wiedergab und durch alles Gedächtnis der herabstürzenden Menschen das hohe Lied der Kameradschaft bringen läßt. Eine Erzählung, die Walter Vollmer als einen Dichter kennzeichnete, der aus eigenem harten Erleben so zu gestalten weiß, daß der Hörer sich schnell in seine Welt findet. Wie bunte Blumen bot Heinrich Uader seine Gedichte dar, die vom Ernst der Dinge um und in uns kündeten. Seine Dichtungen, die er unter dem Titel „Wir wachen in's Reich“ zusammenfaßte, fanden den ungeheuren Beifall der dankbaren Gemeinde. Richard Curinger beheld den Abend zunächst mit einem Vortrag aus seiner „Deutschen Passion 1933“, aus der die Traulichen und bewundernden Visionen aufstiegen, die von dem Reich und Volkes Nüchternung finden und die nach dem Reiter und Sieger rufen. Sinnvoll schloß der Dichter seine Leistung mit einigen Strophen aus einer neuen Kantate „Held Namenlos“, die die Sendung und Größe des Führers gestaltet. Man darf nach diesen Proben, die der Dichter gab, mit Erwartung dem Werk entgegensehen.

Die Worte der Dichter und die Klänge eines Scherzhaften Trios, das vom Höre-Waldowicz-Trio dargeboten wurde, waren für die Zuhörer eine bezaubernde Gabe, für die sie aufrichtig dankbar waren. Landeskulturwart Schmidt, der den Abend schloß, verlas ein Telegramm, das der Gauleiter dem Führer zum Geburtstag geschickt hatte. Mit der Ehrung des Führers schloß der Abend aus.

Fritz Rediger.

Böswillige Angriffe gegen das Deutschtum in Amerika.

Der deutsche Generalkonsul in New York gegen die Judenhehe.

New York, 21. April.

In New York veranstalteten die Vereinigten Deutschen Gesellschaften Groß-New Yorks am Geburtstag des Führers eine Feier, der unter dem Leitwort „Deutsches Wollen in Amerika“ eine Veranstaltung aus Anlaß des 35-jährigen Bestehens der amerikanischen Verbände angehängt wurde. Generalkonsul Borchers überbrachte die Grüße der alten Heimat. Er betonte, daß kein Tag besser geeignet sei als der Geburtstag des Führers und Reichstankers, um Zeugnis abzulegen für die elementare Stärke des Bewusstseins des deutschen Volkes zu seinem Führer. In dieser Dankbarkeit gedachte heute ganz Deutschland des Mannes, dessen heißer Vaterlands- und neue Hoffnung zu verdanken sei, die Deutschland wieder für seine Zukunft habe. In seiner Ansprache ging Generalkonsul Borchers auch auf die böllig und gefährlichen böswilligen Angriffe ein, die das Deutschtum in Amerika in der letzten Zeit zu erleben hat.

Generalkonsul Borchers sagte, indem er das Bedauern aller Deutschen über die durch solche Angriffe entstandene vergiftete Atmosphäre zum Ausdruck brachte, daß es die in Amerika lebenden Reichsbürger trifft abzulehnen.

Chamberlains Rüstungsetat.

Günstige Aufnahme in England.

London, 21. April.

Nachdem Schatzkanzler Chamberlain in seiner Budget-Erklärung in der Unterhaus-Sitzung vom Dienstag die Erhöhung der Einkommensteuer auf fünf Schilling für das Pfund sowie die Erhebung eines Sonderbeitrages für die nationale Verteidigung vorgeschlagen hatte, kam er zu dem Schluß, daß auf Grund dieser Maßnahmen die Einnahmen 863,1 Millionen Pfund betragen würden, was gegenüber den angelegten Ausgaben von 862,85 Millionen Pfund einen wahrheitsgemäßen Ueberschuß von 250 000 Pfund Sterling ergeben werde. Im Anschluß hieran machte Chamberlain noch optimistische Darlegungen gegen einige Unglücksprophezen, die Zweifel daran geäußert hätten, ob Großbritannien überhaupt diese ungeheuren Kosten tragen könnte, ohne unter ihnen zusammenzubrechen. Er glaubte, dem gegenüber darauf hinweisen zu können, daß die Völker dem Lande zu einem Zeitpunkt auferlegt würden, in dem kein Kredit ungewöhnlich groß sei und keine Einnahmen im Steigen begriffen seien. Der Schatzkanzler sprach schließlich die Hoffnung aus, daß der allgemeine Wohlstand sich weiter heben werde.

Am Anschließung Chamberlain sprachen kurz die Oppositionsvertreter. Dann nahm das Haus die Budget-Entscheidungen an.

wesentlich beeinträchtigt wird. Die Blätter geben zu, daß der nationale Verteidigungsbeitrag, der an die Sondergewinnsteuer des Weltkrieges erinnert, den Industrie- und Handelskreisen keine Freude verursachen werde. Sie weisen aber darauf hin, daß es sich um Angelegenheiten der nationalen Verteidigung handelt, die die englischen Rüstungsprogramme wahrscheinlich um die glückliche Lösung handeln.

In Abgeordnetenkreisen sind die Ansichten über die neue Steuer vorläufig noch ziemlich geteilt. Bemerkenswert ist, daß sie in den Reihen der Labour-Opposition Zustimmung findet, während zahlreiche Regierungsanhänger, besonders solche, die mit Industriellen in Verbindung stehen, starke Befürchtungen über eine mögliche Behinderung der Wirtschaft infolge der großen Ausgaben äußern.

„Daily Telegraph“ erklärt, daß der neue Haushalt einen schlagenden Beweis des zunehmenden englischen Wohlstandes liefere und daß die Steuererhöhung glimpflicher ausgefallen sei, als man erwartet habe. „Times“ schreibt, der neue Haushalt habe wieder einmal den gefunden Menschenverstand und den Mut Chamberlains gezeigt. Chamberlain vertraue auf die Bereitschaft des englischen Volkes, jedes Opfer zu bringen, wenn es von seiner Notwendigkeit überzeugt sei. Glücklicherweise sei die Notwendigkeit neuer Lasten in einem Augenblick gekommen, wo der Kredit Englands außergewöhnlich hoch stehe. Dennoch würde England erleichtert sein, wenn die Lage geändert werden könnte. Es werde weiterhin auf eine politische und wirtschaftliche Befriedung dringen.

Reaktion an der Börse.

DNB London, 21. April.

Zu den Steuererhöhungen nehmen nunmehr auch die führenden englischen Finanzzeitungen Stellung. „Financial Times“ bezeichnet die Besteuerung der Gewinne zugunsten der nationalen Verteidigung als überfällig, lobt es aber, daß der neue Haushalt der Industrie keine neuen Lasten auferlege und nichts tue, um die empfindliche Schraube der Löhne und Preise anzukurbeln. Der Haushalt enthalte nichts, was die Rüstigkeit oder die Erträge der Industrie beeinträchtigen könne und aus diesem Grunde müsse man ihn billigen.

Die „Financial News“ zeigt sich sehr gereizt und meint, der Haushalt sei mit der Abgabe abgefaßt, die Währungsfrage zu gewinnen. Die produktive Industrie würde mit einer Schärfe angefaßt, vor der selbst ein Schatzkanzler der Labour Party zurückzusehen würde. Es handle sich bei dem „Verteidigungsbeitrag“ nicht nur um eine Maßnahme, die dazu bestimmt sei, den Besitzenden auszurauben, sondern mehr um eine Ausraubung des Unternehmenden. Nur eine Kategorie von Kapitalbesitzern werde betroffen, nämlich diejenigen, die gewinnbringende Unternehmung betreiben.

„Evening Standard“ veröffentlicht in großer Aufmachung auf der ersten Seite die Meldung, daß die neue Steuer auf übermäßige Gewinne an der Wertschöpfungs- und Steuerabgabe gewirkt hat. Bei den Eisen- und Stahlgesellschaften seien die Anteile, ebenso die der meisten Industrieunternehmen. Auch Tabak-, Brauerei- und Schiffahrtsaktien haben stark gelitten.

Staatsbegräbnis für General von Gallwitz.

DNB Berlin, 21. April.

Der Führer und Reichstankler hat angeordnet, daß die Beisetzung des Heerführers General v. Gallwitz als Staatsbegräbnis erfolgt.

Die Ueberführung der Leiche nach Deutschland.

DNB Neapel, 21. April.

Am Dienstag fand die feierliche Ueberführung des plötzlich verstorbenen Generals der Artillerie von Gallwitz nach Deutschland statt. Der in eine Patentkapselhöhle

Das soll Ihre Zahnbüste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

gefüllte Sarg wurde auf einer Lafette aufgeführt und flankiert von Carabinieri in Galauniform zum Bahnhof geleitet. Dem Trauerzug folgten der Sohn des Verstorbenen, Major von Gallwitz, der deutsche Militärattache Oberst von Rintelen, der deutsche Generalkonsul von Neapel, die führenden Vertreter der Partei und der Kolonie, der Vertreter des Präfecten von Neapel, eine große Abordnung italienischer Offiziere in Vertretung sämtlicher Waffengattungen der italienischen Wehrmacht, sowie weitere hohe Persönlichkeiten. Eine Kompanie erwies dem Toten die militärischen Ehren.

Schweres Brandunglück bei einer Filmvorführung in Ostland.

70 Schulkinder verletzt, vier Tote.

DNB Neval, 21. April.

Die Vorführung von Filmen in einem ungeeigneten Lokal hat am Dienstag in den im Kreise Bernau unweit der estnisch-lettischen Grenze gelegenen Fleden Kilinginöme ein erschütterndes Unglück herbeigeführt. Im Gebäude der örtlichen Grundschule fand eine Filmvorführung statt, zu der sich etwa 100 Schulkinder eingefunden hatten. Während des Ablaufens fing der Filmstreifen Feuer. Unter den Kindern entstand eine furchtbare Panik. Der Lehrer wies sie an, sich auf den Boden zu werfen. Statt-

dessen liefen viele Kinder direkt ins Feuer hinein, zumal der Vorführungsapparat gerade an der Tür aufgestellt gefunden hatte. Mehrere Kinder sprangen aus dem im zweiten Stockwerk gelegenen Saal auf die Straße. Der ersten Explosion folgten nach einiger Zeit zwei weitere und der Saal fand bald in hellen Flammen. Auch die Kleider der Kinder wurden von den Flammen ergriffen und zwei Mädchen verbrannten; zwei weitere Kinder erlitten an ihren Verletzungen im Krankenhaus von Bernau, wozu 49 Kinder gebracht worden sind, davon schweben zehn in Lebensgefahr; die anderen haben schwere Brandwunden. Weitere 20 wurden leichter verletzt.

Diese Worte schrieb Bismarcks Leibarzt, Prof. Dr. Schwemmer. Daß gerade ein Arzt die Sicherung der Zukunft so hoch einschätzt, hat seinen guten Grund: Ein Leben, in dem für das ungewisse Später planvoll vorgesorgt wird, lebt sich leichter und verläuft gesünder und erfolgreicher; die Sorge um die eigene Zukunft und die der Angehörigen dagegen nagt an der Gesundheit und wirkt lebensverkürzend. — Wer wünschte sich nicht ein langes Leben, an dessen Abend ein sorgloses Ausruhen seiner wartet? Welches Schicksal dem Einzelnen auch beschieden sein mag, für jeden Fall sorgt die Lebensversicherung.

Wittreibung ist be
jchen Vertreter in